



## Die Erfolgsgeschichte geht weiter von Jürgen Renz

Eine wirklich gute Nachricht erreichte uns Mitte Dezember 2012 aus dem Plenum des Sächsischen Landtages. Im Zuge der Haushaltsverabschiedung hat der Landtag endgültig beschlossen für einen Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis in den Jahren 2013 und 2014 insgesamt eine Summe von 900.000 Euro zur Verfügung zu stellen. Voraussetzung dafür ist eine entsprechende Beantragung der Gelder bei der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft, die

über die Vergabe entscheidet.

In einer gemeinsamen Besprechung am 11. Januar, die beim Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) in Dresden stattfand und an der Vertreter des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, der Stiftung Sächsische Gedenkstätten (StSG), des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen sowie des Vereins Lern- und Gedenkorts Kaßberg-Gefängnis e.V. teilnahmen, wurde der aktuelle

Sachstand erörtert. Der SIB ist mit dem Verkauf der Liegenschaft auf dem Chemnitzer Kaßberg befasst und hat ein Interesse daran, den Verkauf zügig voran zu treiben. Gleichzeitig hat der Freistaat Sachsen mit dem Beschluss des Haushaltes seinen politischen Willen deutlich artikuliert, auf dem ehemaligen Gefängnisgelände einen Lern- und Gedenkort zu errichten.

Im Ergebnis der Beratung wurde festgelegt, dass der Verein und die Stiftung Sächsische Gedenkstätten unverzüglich eine Konzeption für den Gedenkort mit entsprechenden Kostenerhebungen und Bedarfsanforderungen zu erarbeiten. Dazu trafen sich Vertreter des Vereins mit dem Geschäftsführer der StSG, Siegfried Reiprich, sowie dem Stellvertretenden Geschäftsführer Dr. Klaus-Dieter Müller auf dem Grundstück auf dem Grundstück an der



Nicht jeder freut sich über 900.000 Euro.

Bildmontage: privat

Hohen Straße und führten eine gemeinsame Begehung der Gefängnisanlage durch. Ziel der Begehung war es, ein gemeinsames Raumkonzept abzustimmen, mit dem die Fläche für den Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis definiert werden soll.

Die StSG sicherte uns zu, schnellstmöglich eine fachliche fundierte Kostenschätzung für die Verwendung der Fördermittel zu erstellen, und hat auch Wort gehalten: Es liegt nun eine erste (grobe)Kostenschätzung

vor, die alle Arbeiten zur Ertüchtigung der für den Gedenkort vorgesehenen Gebäude und Räume umfasst.

Zuletzt hat der Verein durch Dr. Clemens Heitmann ein aussagekräftiges inhaltliches Konzept erstellt, in dem wir unsere didaktischen und wissenschaftlichen Vorstellungen von der Ausgestaltung einer Gedenkstätte niedergelegt haben. Eine wichtige Rolle werden dabei natürlich die Zeitzeugen spielen. Aufgabe des Schatz-

meisters ist es nun, einen Wirtschaftsplan vorzulegen.

Viele anspruchsvolle Aufgaben stellen sich unserem ehrenamtlichen Verein. Doch mit der Arbeit der letzten Wochen sind wir unserem Ziel, im ehemaligen Gefängnis einen Lern- und Erinnerungsort zu errichten, wieder ein großes Stück näher gekommen. Wir danken allen Mitgliedern und Partnern, die uns auf diesem schönen, anstrengenden Weg unterstützen.

## Zu Gast bei Gleichgesinnten: Eine kleine Gedenkstättenreise von Hanka Kliese

Vor dem Hintergrund kommender Herausforderungen hat sich eine kleine Abordnung unseres Vereins am 11. und 12. Februar von drei mitteldeutschen Gedenkstätten inspirieren lassen. Vertreten durch Dr. Clemens Heitmann, Jürgen und Helmut Renz sowie Hanka Kliese wurde zunächst die Gedenkstätte Andreasstraße in Erfurt besichtigt. Hier handelt es sich um die erste erstürmte Stasi-Zentrale, die sich inzwischen - trotz einiger Unwegsamkeiten - zu einer beachtlich großen Gedenkstätte gemauert hat.

Dr. Peter Wurschi und Dr. Sebastian Schlegel nahmen sich viel Zeit, ihre Gäste in

Fragen der Errichtung eines Erinnerungsortes zu beraten. Am Folgetag ging es zum "Roten Ochsen" nach Halle, der besonders viele Parallelen zum Kaßberg aufweist. Das Gefängnis wurde bereits während der Kaiserzeit gegründet, diente als Ort der Unterdrückung - sogar als Hinrichtungsstätte - im Dritten Reich und wurde zum Haftort für politische Gefangene in der DDR. Gedenkstättenleiter Dr. Peter Gursky gewährte den Gästen einen Einblick in seinen sehr um-

fassenden Fundus an Fotos, authentischem Interieur und Briefen. Zum Abschluss der Reise besichtigten Dr. Clemens Heitmann und Hanka



Jürgen Renz, Hanka Kliese, Dr. Clemens Heitmann (v.l.n.r.) in der Erfurter Gedenkstätte Andreasstraße  
Foto: Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e.V.

Kliese das Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Torgau, wo sie Wolfgang Oleschinsky empfing.

Hier stießen sie auf die Biographie von Dietrich Gerloff, einer der ersten acht über den Kaßberg freigekauften Gefangenen überhaupt. An dieser Stelle

möchten wir uns herzlich bei den genannten Gastgebern bedanken, die sich trotz ihrer aufwendigen Arbeit so viel Zeit für unsere Fragen und Anliegen ge-

nommen haben. Die Reise hat uns sehr bereichert. Wer nun Lust auf eine Gedenkstättenfahrt bekommen hat, melde sich bald für unsere Bautzen-Fahrt am 1. Juni an.

## „Ein gut gehütetes Geheimnis...“ Stasi-U-Haft in Leipzig von Tobias Virgin

Die Aula des Karl-Schmidt-Rottluff-Gymnasiums war am Abend des 17. Januar gut gefüllt. Der „Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e.V.“ lud gemeinsam mit der BStU-Außenstelle Chemnitz zu einem spannenden Vortrag über die Untersuchungshaftan-

ein. Im Rahmen seiner Masterarbeit untersuchte der Referent Martin Albrecht Geschichte des Gefängnisses von seiner Entstehung 1952 bis zur Auflösung 1989/90. Durch die Einsicht in zahlreiche Akten aus der Untersuchungsanstalt konnte er den Haftalltag und die

ren 30.000 Menschen in der Untersuchungshaft verhört worden. Neben dem sehr schlechten baulichen Zustand des Gebäudes und der Zellen waren die Häftlinge ständigen psychischen Repressionen ausgesetzt. Dauererhöre von bis zu 15 Stunden, Schlafentzug in der Nacht durch ständiges An- und Ausschalten des Zellenlichts, Einzelhaft und Drohungen, weitere Personen aus dem Familien- und Freundeskreis zu verhaften, waren keine Seltenheit. Besonders in den ersten zwei Jahrzehnten war die Zahl der Suizidversuche sehr hoch. Zur Abschlussdiskussion berichteten ehemalige Insassen des Gefängnisses von ihren Erfahrungen und gaben somit den Anwesenden weitere sehr persönliche Einblicke in den Haftalltag des Leipziger Stasi-Gefängnisses.



Martin Albrecht und Dr. Clemens Heitmann im Gespräch  
Foto: Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e.V.

stalt der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Leipzig

Schicksale der Inhaftierten nachzeichnen. Bis 1970 wa-

## Landtagsfraktion der SPD zu Gast im Kaßberg-Gefängnis von politik.offen

Statt wie gewohnt im Landtag, versammelten sich Abgeordnete und Referenten Ende Januar zu einer Fraktionssitzung in Chemnitz. Gemeinsam mit der Zeitzeugin Sabine Popp besich-

tigten die Politiker das Kaßberg-Gefängnis. Trotz der noch heute wirkenden Spuren der Haftzeit, beantwortete Popp geduldig die vielen unterschiedlichen Fragen der Gäste. Dr. Clemens

Heitmann gab abschließend noch einen Überblick über Aktivitäten, Mitgliederstruktur und Visionen der Ehrenamtlichen des Vereins Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e.V.

## Unsere „Neue“ im Büro von Ronald Langhoff

„Oh ... das schaffen wir nicht mehr“ – so, oder so ähnlich lautete wohl der Satz, der in einem Gespräch zwischen einem promovierten Historiker, einer Landtags- und einem Bundestagsabgeordneten, einem Anwalt und einem Schulleiter der Auslöser war, dass Sophie Augustin nun einen neuen Job hat. Das Gespräch des Historikers mit seinen Mitstreitern war Bestandteil der Vorstandssitzung im November. Ausgelöst wurde der Satz von der sich dynamisch entwickelnden Vereinsarbeit. Wir beschlossen daraufhin, für Arbeitserleichterung zu sorgen. „Für die Koordination von Projekten, die Betreuung von Ausstellungen sowie die Begleitung von Führungen sucht der Verein Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e.V. für die Dauer von einem Jahr eine engagierte Projektkraft für zehn Wochenstunden“, hieß es in der Stellenausschreibung. Eine Arbeitserleichterung trat



Sophie Augustin in unserem (sehr kalten) Büro

Foto: Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e.V.

nach Ende des Bewerbungszeitraumes erst einmal nicht ein, galt es doch etwa 30 Bewerbungen zu lesen. Kurz vor Weihnachten luden wir dann sechs Bewerberinnen und Bewerber zu einem Auswahlgespräch ein. Fiel uns diese Auswahl schon nicht leicht, sollte es noch schlimmer kommen. Wir lernten sechs neugierige, kluge, aufgeschlossene Menschen kennen, darunter

auch einige Vereinsmitglieder, und mussten uns für eine oder einen entscheiden. Wir - der Historiker, die Landtagsabgeordnete und der Schulleiter - haben alle schon selbst Personalentscheidungen getroffen oder waren irgendwann mal selbst ausgewählt - oder auch nicht - worden. Wir wussten, dass Nichtausgewählte diese Entscheidung persönlich immer hart trifft.

Wir wollten und brauchten aber eine Entscheidung und so haben wir uns nach langer und intensiver Diskussion für Sophie Augustin entschieden. Die 24-jährige Studentin der Technischen Universität Chemnitz spricht vier Sprachen und

hat bei der Friedrich-Ebert-Stiftung Praktika im In- und Ausland gemacht. Die Tätigkeit als Projektassistentin ist eine natürliche Ergänzung zu ihrem Masterstudienengang Politik in Europa an der Chemnitzer Universität. Wenn Sie also nun eine Mail

von [vorstand@gedenkort-kassberg.de](mailto:vorstand@gedenkort-kassberg.de) lesen, dann stammt diese höchstwahrscheinlich von Frau Augustin. Wir freuen uns über die Arbeitserleichterung und darüber, dass Frau Augustin die Aufgabe offenkundig viel Freude macht.

## Aufbruch in ein neues, freies Leben von Salome Hüfken

Frieder Zimmermann absolvierte nach dem Abschluss an der Polytechnischen Oberschule eine Ausbildung zum Bäcker. Da er aber von jeher militärisch interessiert war, arbeitete er nach Abschluss der Ausbildung nur kurz in diesem Beruf und entschloss sich dann zur Armee zu gehen. Nach der Entlassung wollte er nicht mehr als Bäcker arbeiten, das Wehrkreiskommando Annaberg-Buchholz vermittelte ihn zur „Gesellschaft für Sport und Technik“ (GST). Dort war er vor allem verantwortlich für das Sportschießen im gesamten Annaberger Kreis. Aufgrund seines Amtes wurde ihm 1975 nahegelegt, in die Partei einzutreten. Da Zimmermann sehr gern in seinem Beruf arbeitete, kam er dem nach. Er besuchte verschiedene Lehrgänge und wurde Oberinstrukteur. Zimmermann beendete jedoch 1980 seine Arbeit bei der GST, schulte zum Facharbeiter für Bergbautechnologie um und arbeitete bei

der Wismut GmbH. Da ihm die Parteizugehörigkeit nun nicht mehr notwendig erschien, wollte Frieder Zimmermann 1982/1983 aus der Partei wieder austreten. Daraufhin folgten mehrere betriebliche Aussprachen, in denen ihm verdeutlicht wurde, dass er nicht aus der Partei austreten könne. Vielmehr schließe die Partei ihn nun aus. Es folgte die Kürzung der Jahresendprämie und der Betrieb drohte mit Ausschluss aus der Brigade. Doch der Brigadier stand hinter ihm.

Unzufriedenheit über das System der DDR machte sich bei ihm breit.

Zimmermann beantragte 1986 eine zehntägige Besuchsreise in den Westen, anlässlich des Geburtstages seines kranken Onkels. Er durfte neun Tage ausreisen. Sein Onkel litt an Lymphknotenkrebs. Sollte sich sein Zustand verschlimmern, bat Zimmermann die zuständige Ärztin bei seiner Abreise vorsorglich um ein amtlich beglaubigtes Attest, welches er der DDR als Besuchs-



Frieder Zimmermann heute

Foto: privat

grund vorlegen könne. Im September 1986 wurde ihm das Attest zugesandt. Die zuständigen Behörden bezweifelten die Echtheit des Attestes. Daraufhin beantragte die Familie am 8. Oktober 1986 die Ausreise, um den kranken Onkel pflegen zu können. Mit Briefen an Honecker und den Minister des Inneren Friedrich Dickel bat er um Unterstützung seines Anliegens. Dem Ausreiseantrag folgten mehrere Aussprachen beim Rat des Kreises – Abteilung Inneres. Bei einer solchen Aussprache am 1. April 1987 bezeichnete Zimmermann die DDR als einen unmenschlichen Staat. Daraufhin wurde er noch am selben Tag mit den Worten, er solle zur Klärung eines Sachverhaltes mitkommen, nach Chemnitz in die U-Haft des Kaßberg-Gefängnisses abtransportiert. Erst am folgenden Tag erfuhr er vom zuständigen Haftrichter den Grund seiner Verhaftung: § 220 - „öffentliche Herabwürdigung der staatlichen Ordnung“. Für die juristische Unterstützung seines Falls wurde ihm eine bereits vorbereitete Vollmacht für den Anwalt Dr. Wolfgang Vogel unter-

breitet, die er auch unterschrieb.

Frieder Zimmermann saß vom 2. April bis Ende Juni 1987 im Kaßberg-Gefängnis. Außer seinen Zellengenossen, sah er im Gefängnis nie einen anderen Gefangenen, auch nicht auf dem Weg zum Freigang, da alle Wege im Trakt per Ampelschaltung geregelt wurden. Eine Woche nach der Verurteilung verbrachte er in der angrenzenden U-Haft des Ministeriums des Inneren. Den Rest seiner Haftzeit verbrachte Zimmermann im Strafvollzug auf der Reichenhainer Straße in Chemnitz. Da nach der Amnestie 1987 viele kriminelle Gefangene entlassen wurden, wurde er dort als Erzieherbereichsältester eingesetzt. Sein Arbeitsplatz war die Umkleide und die Nebenküche zwischen dem Gefängnis und dem Arbeitsbereich. Hier konnte er sich freier bewegen als andere Mitinsassen und hatte auch die Möglichkeit Essen zu schmuggeln. Am 3. Dezember 1987 wurde Frieder Zimmermann schließlich entlassen. In der Abteilung für Inneres wurde ihm mit-

geteilt, dass seinem Ausreiseantrag nach seinem Willen entsprochen wurde. Zimmermann fuhr damals zum Gefängnis zurück und zeigte ein vereinbartes Zeichen vor dem Strafvollzug, um den im Unwissen gelassenen Mithäftlingen zu signalisieren, dass es für ihn in Richtung Westen gehe.

Noch bis zum 15. Dezember 1987 musste die Familie, die auf gepackten Koffern saß, warten bis endlich Bewegung in die Angelegenheit kam. Zimmermann erhielt einen Laufzettel, um sich bei allen Behörden abzumelden. Zu Beginn des Jahres 1988 wurde dann die gesamte Familie einbestellt und der DDR-Staatsbürgerschaft entlassen. Am 5. Januar 1988 reiste die Familie schlussendlich aus. Der Onkel war jedoch bereits verstorben. Die Familie übernahm das Haus des Onkels in Waldaschaff bei Aschaffenburg. Frieder Zimmermann und seine Frau fanden recht schnell eine neue Arbeit und gewöhnten sich gut in ihr neues, freies Leben ein. „Ich konnte mich dort entfalten“, so Zimmermann.

## Impressum

Herausgeber: Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e.V.

Augustusburger Straße 102

09126 Chemnitz

eingetragener Verein Amtsgericht Chemnitz, Registernummer: Aktenzeichen VR 2747 , vertreten durch Dr. Clemens Heitmann

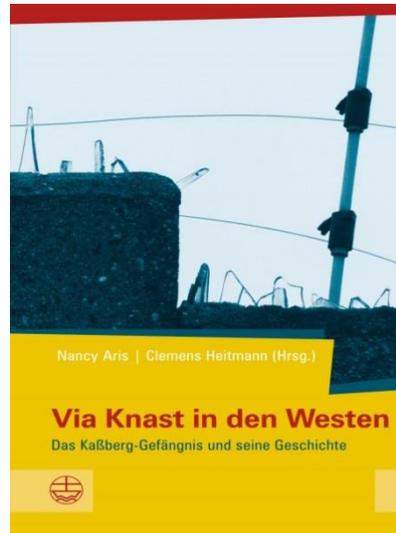
Redaktion: Anett Stromer

E-Mail: [vorstand@gedenkort-kassberg.de](mailto:vorstand@gedenkort-kassberg.de)

## Via Knast in den Westen. Das Kaßberg-Gefängnis und seine Geschichte von Dr. Clemens Heitmann

Das ehemalige Gefängnis auf dem Chemnitzer Kaßberg war seit den 1880er Jahren Haftort. Das sächsische Königreich, der Freistaat Sachsen, die Nazis und die sowjetische Besatzungsmacht sowie schließlich die DDR-Behörden verurteilten und inhaftierten hier zahllose Menschen. Im SED-Staat regierte die Geheimpolizei im Kaßberg-Gefängnis und richtete dort ihre „Untersuchungshaftanstalt“ ein. Zugleich wurde aus dem Haftort das logistische Zentrum für den deutsch-deutschen Gefangenenfreikauf, denn hier saßen all jene Häftlinge ein, die gegen Geld aus der DDR-Haft entlassen und in die Bundesrepublik verschoben wurden - insgesamt über 32.000 Menschen. Der Sammelband bietet erstmals eine Überblicksdarstellung

zum ehemaligen Haftort auf dem Chemnitzer Kaßberg. Das Buch nähert



**Cover: Evangelische Verlagsanstalt GmbH**

sich dem Thema aus verschiedenen Perspektiven: Der historische Überblick beschreibt den Haftort, seine Rolle im Gefängnisssystem der DDR und den Häftlingsfreikauf. Biographische Skizzen ehemaliger Häftlinge

geben die Sicht der Betroffenen wieder. Und der Ausblick behandelt die Zukunft des Ortes, seinen Platz im städtischen Gedächtnis, seinen Bezug zu anderen Gedenkorten und eine mögliche Nutzung als Gedenkstätte.

**Nancy Aris und Clemens Heitmann (Hrsg.): Das Kaßberg-Gefängnis und seine Geschichte. Schriftenreihe des Sächsischen Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen, 12, Leipzig 2013, 304 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, ISBN 978-3-374-03010-1, Preis: 9,90 Euro.**

## Gesucht: Fleißige Helfer für Museumsnacht am 25. Mai von Anett Stromer

Zur diesjährigen Museumsnacht am 25. Mai ist der Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e.V. zum zweiten Mal vertreten. Auch in diesem Jahr erwarten wir wieder viele Besucher.

Um die Wartezeit zu überbrücken, ist im Außenbereich eine Beamerpräsentation

mit Zeitzeugen-Biographien geplant. Im Kinoraum wird die MDR-Dokumentation „DDR geheim - Vom Kaßberg in den Westen“ gezeigt und in den Räumen des Gefängnisses wird es eine Ausstellung geben. Zudem werden die Geräuschkulisse des Gefängnisses mit unterschied-

lichen Tönen und Zellinterieur nachempfunden, aber auch Briefe aus der Haftzeit von ehemaligen Insassen gezeigt. Zudem werden die Besucher wieder mit Zeitzeugen das Gefängnis besichtigen und viel über die Haftzeit und die -bedingungen erfahren.

Um den Betrieb mitsamt des Chemnitzer Museumsnacht Besucher informieren und letzten Jahres umzusetzen, verkaufen, Gäste begrüßen beruhigen usw. werden 22 Personen benötigt, und auf Zeitzeugenführungen, die Karten für die gen hinweisen, wartende

Haben Sie Zeit und Lust, am 25. Mai zwischen 18 und 1 Uhr mitzuhelfen. Dann melden Sie sich bitte unter: **info@gedenkort-kassberg.de**.